

Leitfaden Ärzteversorgung der Hansestadt Osterburg (Altmark)

Vorbemerkungen.....	2
1. Aufbau eines Internetportals.....	2
2. Hilfe bei der Grundstücks- und Wohnungssuche.....	3
3. Stipendium für Gymnasiasten.....	3
4. Fördermittel für Praxismodernisierungen.....	3
5. Aufbau von Kooperationen.....	4
6. Prüfen der Möglichkeit von Zweigpraxen.....	4
7. Mobilität.....	4
8. Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Daseinsvorsorge.....	5
9. Infopaket über Osterburg.....	6
10. Nutzung der Praxisbörse der KV.....	6

Vorbemerkungen

Die medizinische Versorgung ist für eine Kleinstadt wie Osterburg ein sehr wichtiges Zukunftsthema. Der Anteil der Älteren wird immer größer, sowohl bei den Patienten, als auch bei den Ärzten. Noch haben wir eine ausgewogene medizinische Grundversorgung in der Stadt. Diese müssen wir aber auch für die Zukunft sichern. Aus diesem Grund sollen Maßnahmen festgeschrieben werden, die den Erhalt der in Osterburg vorhandenen Arztpraxen unterstützen sowie dazu beitragen, dass sich künftig junge Mediziner in Osterburg niederlassen werden.

1. Aufbau eines Internetportals

Ziel ist es, ein Internetportal für Ärzte und Patienten aufzubauen, in dem sich Osterburg als „Gesundheitsstandort“ darstellt. Zielgruppe sind hier zum einen die Patienten und zum anderen bereits niedergelassene Ärzte. Aber auch potenzielle Nachwuchsmediziner sollen hier eine Plattform vorfinden, die ihnen einen Eindruck von den gegebenen Strukturen und der Umgebung vermittelt.

Patienten sollen Ärzte nach Fachgebieten mit allen notwendigen Informationen, wie Öffnungszeiten, Kontaktdaten, Behandlungsmethoden usw. leicht finden. Der Aufbau von weiteren Serviceangeboten, wie z. B. Online-Terminvergabe, Tools zur Rezeptbestellung oder Überweisungen sind denkbar. Dies sollte jedoch an den konkreten Bedürfnissen und der Akzeptanz der Beteiligten ausgerichtet werden.

Egal ob bereits in Osterburg niedergelassener Arzt oder Nachwuchsmediziner mit der Absicht, eine Praxis neu zu gründen oder zu übernehmen – jeder trägt das volle unternehmerische Risiko mit betriebswirtschaftlicher Führung, Finanzierungsplanung, Personalmanagement, Abrechnungsmodalitäten, Controlling, Arbeitsorganisation, Auseinandersetzung mit rechtlichen Themen und Qualitätsmanagement. Da bleibt fürs Marketing, speziell die Einrichtung und Pflege eines eigenen Internetauftritts, meist keine Zeit. Das angestrebte Ärzte-Onlineportal soll Wunsch und Wirklichkeit, Nutzen und Aufwand zueinander führen.

Für Ärzte werden auf dieser Plattform folgende Dienstleistungen bereit gestellt:

- Angebot an Arztpraxen, die zur Übernahme stehen,
- Präsentation von Ärzten mit ihrer Praxis, incl. Öffnungszeiten, Kontaktdaten, Behandlungsmethoden etc.,
- Darstellung von Möglichkeiten der Förderung (z. B. Städtebauförderung),
- Kontaktvermittlung zu Ärzten, die Nachfolger suchen,
- Ausschreibung von Praktikumsstellen,
- Darstellung von Angeboten zur Wohnraumbeschaffung und Grundstücken.

Darüber hinaus wird Osterburg mit seinen weichen Standortfaktoren, wie einer sehr gut aufgestellten Schullandschaft, mit einer sehr guten und kostengünstigen Kinderbetreuung sowie vielen Sport- und Freizeitangeboten und vielseitigen Einkaufsmöglichkeiten als attraktive Region zum Leben und Arbeiten dargestellt. Auch der Hinweis auf die Fertigstellung der BAB 14 und damit die Möglichkeit für ein Pendeln zum Arbeitsort Osterburg wird nicht fehlen. Denn vor allem in ländlichen Regionen wie unserer ist in schon naher Zukunft mit einem hohen Bedarf an neuen Hausärzten zu rechnen. Doch junge Mediziner und ihre Familien ziehen dies aufgrund der vermeintlichen Ablegenheit oftmals nicht in Betracht.

Es sei denn, Flexibilität und ausreichende Infrastruktur stehen zur Verfügung. Insbesondere mit Blick auf einen immer größer werdenden Anteil weiblicher Mediziner drängt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärker in den Mittelpunkt. Hier wollen wir ansetzen und punkten.

zeitlicher Rahmen

Mit den Arbeiten wird im 3. Quartal 2017 begonnen. Ein erster Entwurf ist für das 4. Quartal 2017 geplant. Hier wird dann auch die Überarbeitung und Optimierung der Internetseite vollzogen. Ziel ist es, die neue Homepage im 1. Quartal 2018 freizuschalten.

2. Hilfe bei der Grundstücks- und Wohnungssuche

Zum eingangs aufgezeigten wirtschaftlichen Risiko bei einer Praxisgründung, -übernahme oder einem -einstieg, sehen sich Ärzte mit schwierigerer Planbarkeit der Praxisfinanzierung konfrontiert. Abmildernd gegenüber stellen ließe sich intensive Unterstützung bei einer ebenfalls oft sehr zeit- und auch kostenintensiven Suche nach dem passenden Wohnumfeld. Bei der Vergabe von kommunalen Wohngrundstücken werden Ärzte bevorzugt behandelt, wenn diese eine durch Schließung bedrohte Praxis übernehmen wollen.

Falls Wohnungseigentum nicht der Wunsch der Ärztin/des Arztes ist, wird Unterstützung bei der Wohnungssuche angeboten. Die Kommune sagt ihre Unterstützung ebenso bei der Arbeitsplatzsuche für den Partner zu.

3. Stipendium für Gymnasiasten

Gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung (KV Sachsen-Anhalt) wird an Schüler/innen des Gymnasiums Osterburg, die sich für ein Medizinstudium entscheiden und sich verpflichten, im Anschluss an das Studium sich in Osterburg nieder zu lassen, ein Stipendium ausgereicht.

Die KSVA und die Hansestadt Osterburg fördern in den kommenden fünf Jahren, beginnend im Jahr 2017, maximal drei Studierende der Humanmedizin, die in Osterburg ihr Abitur absolviert haben und nach Abschluss der Weiterbildung zum Facharzt in Osterburg vertragsärztlich tätig werden möchten.

Ein Stipendiat erhält ein Stipendium in Höhe von 700 Euro pro Monat für einen Zeitraum von max. 6 Jahren und 3 Monaten (Regelstudienzeit). Das Stipendium wird je zur Hälfte von der Hansestadt Osterburg und der KVSA gezahlt. Die Hansestadt Osterburg zahlt während der Dauer des Stipendiums monatlich einen Betrag in Höhe von 350 Euro je Stipendiat auf das Konto der KVSA. Die Auszahlung erfolgt durch die KVSA. .

Darüber hinaus zahlt die Hansestadt Osterburg einen monatlichen Zuschuss in Höhe von 200 Euro für die Stipendiaten, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben und sich in der Facharzt-Weiterbildung befinden. Die Zahlung erfolgt für die Mindestweiterbildungszeit von 5 Jahren. Die Auszahlung an den Stipendiaten erfolgt durch die KVSA. Die Hansestadt Osterburg überweist den Betrag in Höhe von 200 Euro pro Monat je Stipendiat, der sich in Weiterbildung befindet, auf das Konto der KVSA.

Der Stipendiat wird bereits während des Studiums bei einem in Osterburg niedergelassenen Arzt als Mentor Einblick in den Praxisalltag gewinnen. Dies stärkt neben der finanziellen Verpflichtung die Bindung an eine Osterburger Praxis.

Das gemeinsame Stipendium wird zunächst als Modellprojekt vergeben. Ziel ist es, hierfür Abiturientinnen/en des örtlichen Markgraf-Albrecht-Gymnasiums zu gewinnen.

4. Fördermittel für Praxismodernisierungen

Um die Arztpraxen für eine spätere Übergabe bzw. Vermietung interessant zu gestalten, wird die Kommune mit Fördermitteln aus der Städtebauförderung Modernisierungen und Neubauten von Arztpraxen fördern. Fördermittel können gewährt werden in Höhe des unrentablen Anteils der Kosten für das Bauvorhaben. Grundlage zur Feststellung des unrentablen Anteils ist eine Wirtschaftlichkeitsberechnung. Nicht förderfähig sind Innenausstattung und medizinische Geräte.

Den Ärzten, die derartige Förderungen nutzen wollen, wird die Unterstützung der Verwaltung zugesichert. Über entsprechende Förderanträge wird der Stadtrat projektbezogen im Einzelfall entscheiden.

Darüber hinaus ist die Stadt Osterburg bei der Akquirierung von Fördermitteln behilflich, bei denen sie nicht selbst Fördermittelgeber ist.

5. Aufbau von Kooperationen

Kooperationen werden aufgebaut zwischen Ärzten und/oder Krankenhäusern sowie zu Universitäten und Hochschulen, an denen Medizin studiert wird. Ziel ist es, die jungen Studenten frühzeitig an die in Osterburg praktizierenden Ärzte zu binden, z. B. durch Praktika und Famulatur¹. Mit Partnern der Wohnungswirtschaft werden bis zu zwei Studenten mietfreie Wohnungen angeboten.

Die frühzeitige regionale Bindung kann dazu beitragen, dass sich die jungen Mediziner nach erfolgreich abgeschlossenem Studium und anschließender Facharztausbildung in Osterburg z. B. als angestellter Arzt in einer Gemeinschaftspraxis niederlassen.

Zielsetzung ist darüber hinaus, dass die frühzeitigen Bindungen zu unseren Ärzten auch dazu beitragen, insbesondere den Nachwuchsmedizinerinnen Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Weiterhin kann durch Kooperationen in Form von Gemeinschaftspraxen oder Anstellungsverhältnissen das finanzielle Risiko junger Ärzte minimiert werden.

6. Prüfen der Möglichkeit von Zweigpraxen

Um die Versorgung der Patienten in der Fläche zu verbessern, wird im Einzelfall – nach Bedarf und situationsabhängig - die Möglichkeit der Eröffnung von Zweigpraxen, z. B. in Ortsteilen der Einheitsgemeinde, geprüft. Die Versorgungssituation an einem neuen Standort wird somit verbessert, ohne dabei den ursprünglichen Praxissitz zu beeinträchtigen.

Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit der kassenärztlichen Vereinigung notwendig.

7. Mobilität

Damit insbesondere unsere immer älter werdende Bevölkerung Arztbesuche wahrnehmen kann, wird über das Projekt „Rumobil“ (EU-Förderprogramm gemeinsam mit dem Land Sachsen-Anhalt) ein sog. „Ärztebus“ ins Leben gerufen. Das bestehende Angebot des ÖPNV wird durch diesen Bus ergänzt. Zu festen Zeiten fährt ein Kleinbus auf verschiedenen Linien die Ortschaften der Einheitsgemeinde an den Vormittagen an und befördert die älteren Bürger in einem Kleinbus aus ihrer Ortschaft in die Stadt Osterburg und wieder zurück. Der Fokus liegt hier insbesondere auf Bürger, die in ihrer Mobilität eingeschränkt und

¹ Praktikum, das ein Mediziner im Rahmen seiner klinischen Ausbildung als Arzt absolvieren muss

auf fremde Hilfe angewiesen sind. Für diese Bevölkerungsgruppe ist der ÖPNV nämlich keine Alternative. Angedacht ist, dass die Senioren auf ihrer Tour durch Personen im Bundesfreiwilligendienst begleitet werden, um nach Bedarf Unterstützung zu geben. Die Ärzte beachten bei der Terminvergabe ihrer Patienten diese neuen Buslinien.²

8. Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Daseinsvorsorge

Eine enge Zusammenarbeit ist mit allen Akteuren der Daseinsvorsorge, insbesondere aber den Pflegediensten, notwendig. Diese Zusammenarbeit wird aufgebaut und intensiviert. Verbände, Vereine, Institutionen, die im Bereich der Pflege aktiv sind, werden bei der Umsetzung ihrer Projekte durch die Kommune unterstützt.

Die Bedarfe einer immer älter werdenden Gesellschaft sind komplexer und auch in Bezug auf medizinisch-pflegerischer und sozialer Sicht zu sehen. Die Unterstützung der Kommune sollte hier weiter gefasst sein. Beispielsweise wird sich die Stadt Osterburg bei ihrer Stadt- und Raumplanung neuen Herausforderungen stellen und innovativen Wohnformen, wie z. B. das Betreute Wohnen und die Tagespflege, aber auch die Gestaltung abgrenzbarer Sozialräume (insbesondere im ländlichen Raum) als sogenannte KDA-Quartierskonzepte³ oder Nachbarschaftskonzepte fokussieren. Dies findet ihren Niederschlag durch Festschreibung im Stadtentwicklungskonzept (INSEK). Technische Unterstützungssysteme in Wohnungen, sog. AAL („Ambient Assisted Living“) werden dabei zum Einsatz kommen.

Durch technische Unterstützungssysteme (AAL) können die Verbleibevoraussetzungen in der eigenen Häuslichkeit künftig deutlich verbessert werden und Versorgungssettings installiert werden, die auch medizinische Aspekte einschließen.

AAL hat zum Ziel:

- die Zeit zu verlängern, die es älteren Menschen erlaubt, mit Hilfe von Technologien in ihrer gewohnten Umgebung selbstbestimmt, autonom und mobil zu leben,
- die Gesundheit und Funktionsfähigkeit von älteren Menschen zu erhalten,
- einen besseren Lebensstil für Personen mit physischen Beeinträchtigungen zu ermöglichen,
- die private Sicherheit zu erhöhen und soziale Isolation zu verhindern,
- Pflegeeinrichtungen und Familien durch neue Produkte und Dienstleistungen zu unterstützen,
- die Effizienz und Produktivität von Ressourcen in einer älter werdenden Gesellschaft zu steigern.

E-Health⁴ wird zunehmend an Bedeutung gewinnen; beispielsweise gibt es derzeit schon Home-Monitoring-Projekte, in welchen Betreuungsleistungen und Überwachungsfunktio-

² Anmerkung: Für das Förderprojekt gibt es bereits eine mündliche Zusage seitens des Landes. In Abhängigkeit von der Lieferfrist des Fahrzeuges, das barrierefrei sein soll, wird das Bus-Projekt voraussichtlich im Spätherbst 2017 starten.

³ KDA = Kuratorium Deutsche Altenhilfe

⁴ E-Health, auch *Electronic Health* (englisch für *auf elektronischer Datenverarbeitung basierende Gesundheit*) ist ein Sammelbegriff für den Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen. Er bezeichnet alle Hilfsmittel und Dienstleistungen, bei denen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zum Einsatz kommen, und die der Vorbeugung, Diagnose, Behandlung, Überwachung und Verwaltung im Gesundheitswesen dienen (Quelle: Wikipedia)

nen im Haus des Patienten (z.B. ältere Patienten, Diabetiker) erbracht werden ("häusliche Betreuung").

Darüber hinaus unterstützt die Stadt Osterburg Träger von Pflegedienstleistungen bei ihrer Beratungstätigkeit für Pflegebedürftige und deren Angehörige, beispielsweise in dem Beratungsräume zur Verfügung gestellt werden oder durch Öffentlichkeitsarbeit.

9. Infopaket über Osterburg

Es wird ein attraktives Informationspaket über die Stadt Osterburg erarbeitet. Dieses kann interessierten Ärzten, z. B. über die KV Sachsen-Anhalt, zur Verfügung gestellt werden.

10. Nutzung der Praxisbörse der KV

Der kostenfreie Service für Praxis- und Stellenvermittlungen kann intensiv genutzt werden, z. B. bei:

- Praxisabgabe und Praxissuche
- Kooperationen
- Angebote von Praxisvertretern
- Weiterbildungsstellen für angehende Haus- und Fachärzte
- Ausbildungsstellen für psychologische Psychotherapeuten
- Famulaturstellen